©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ein experimenteller Nachweis von Kristallbildungen im Trinkwasser, verursacht durch Pflanzenschwingungen

Von Helmut HARTL mit einem mineralogischen Beitrag von Franz WALTER

Zusammenfassung:

Aus Pflanzen gewonnene Schwingungen haben auf gewisse kalkhältige Heilwässer einen Einfluss und bringen das dort enthaltene Calcium zur Auskristallisation. Aqua dest. zeigt keinerlei Auskristallisation, Leitungswasser minimal je nach Gehalt an gelöstem Calcium und vermutlich auch nach enthaltenen Schwingungen (Siehe HARTL & LINDNER 2007 – von sämtlichen herbaro-Produkten wurden deren Frequenzbereiche genau gemessen). Die Einzelkristalle erreichen die größte Dimension bis rund 0.3 mm, meist sind aber Kristallgruppen vorhanden, die bis 2 mm groß sind. Die Kristallmorphologie ist in allen Proben gleich, daher wurden nur die größten Kristalle (Probe 4) röntgenographisch und mittels Elektronenmikroskopie untersucht.

Die röntgenographische Untersuchung mittels Röntgendiffraktometer ergab als einzige kristalline Phase **Calcit, $CaCO_3$**. Calcit zeigt hier morphologisch die Kombination von zwei unterschiedlich steilen Rhomboedern und bildet häufig auch Zwillinge nach (02-21). Die Calcitbildung ist auf die Härte des verwendeten Wassers zurückzuführen.

Je vielfältiger die Frequenzen waren, bei denen es im Nachweisverfahren zu einer Resonanz kam (gemessen von Wolfhard LINDNER), desto reichhaltiger ist die Auskristallisation (vgl. Auskristallisation mit Schwingungen von herbaro 4, 6, 9).

Zur Auslösung der Kristallbildung durch Pflanzenschwingungsfrequenzen eignet sich die Zeit um den Vollmond (vermutlich Aufschaukelung durch Resonanz). Nachfolgende ***Untersuchungen bestätigen jedoch, dass allein eine 6 stündige Anreicherung des Wassers mit Pflanzenschwingungen (auch ohne Vollmond) zur Auslösung der Kristallisation führt, die nach 12 Stunden morphologisch gut entwickelte Calcitkristalle, teils sogar mit Zwillingsbildungen ergibt.***

Nach dem bisher vorliegendem Material ändert sich generell die Kristallform je nach Mondphase (Monat, bzw. Jahreszeit). Folgende Kristallformen sind bisher mit dem Raster-Elektronenmikroskop beobachtet worden: ***kleinste Calcit-Kristallaggregate, größere Kristalle mit unterschiedlicher Form.:*** „rund“, „stäbchenförmig“, „knochenähnlich“, Zwillingsbildungen und Kristall-Drusen. Im Laufe der Beobachtungsmonate änderte sich aber auch der Ort der Auskristallisation innerhalb der Eprouvetten (ganze Eprouvettenwand, oberer Randbereich)

Damit ist der Beweis gelungen, dass die bisher umstrittenen Pflanzenschwingungen visuell eindeutig durch Auskristallisation von Calcitkristallen nachweisbar geworden sind. Die Auswirkungen dieser Ergebnisse auf die Technik, Medizin, Biologie und viele andere Wissensgebiete sind zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Aufsatzes noch gar nicht abzusehen!

Schlagworte:

Pflanzenschwingungen, kalkhältige Heilwässer, Kristallisation von Calcit.

Keywords:

plant oscillation, calciferous healing waters, crystallization of calcite.

Summary:

Oscillations gained by plants occur in certain calciferous healing waters in tune with the contained calcium and make them crystallize. Purified water does not show any efflorescence, tap water minimal depending on the content of solved Calcium and presumably also on the contained oscillations (see HARTL & LINDNER 2007; frequency range of all herbal products were measured) single crystals achieve biggest dimensions up to 0.3 mm, but most of the crystal groups gain up to 2 mm. The crystal morphology in all samples is identical, therefore only the tallest crystals (sample 4) were and examined roentgenographically and with an electron microscope. The result of the roentgenographic analysis with help of the x-ray diffractometer showed as the only

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

crystalline phase **calcite, Ca CO_3.** Morphologically seen, calcite shows a combination of two differently steep rhombohedrons and often simulates twins (02-21).

Calcite accumulation is ascribed to the hardness of the used water. The more versatile the frequencies (verification procedure measured by Wolfhard LINDNER) the more extensive is the efflorescence (compare efflorescence with frequencies by herbaro 4, 6, 9).

The time around full moon is the most suitable to start crystallization by plant oscillation frequencies (presumably escalation by resonance), but subsequent examinations confirm that a six hour accumulation of the water with plant frequencies (even without full moon) triggers crystallization, which in turn results in morphologically well-developed calcite crystals after 12 hours, partly even with twinning.

According to the material at hand the crystal shape changes in general, depending on the lunar phase (month or season). The following chrystal shapes have been observed with the scanning electron microscope so far: minimal calcium crystal aggregates, bigger crystals of different shape (round, rod shaped, bone shaped), twinnings and crystal druses. Over the course of the observation months the location of efflorescence inside the test tube (entire tube wall, upper boarder area) changed as well.

So it is proven evidence that the disputed plant frequencies can be verified visually by efflorescence of calcite crystals.You can not foresee the impact of these results on engineering, medicine, biology and many other science fields at this early time.

Vorwort

Seit 2007 (Hartl & Lindner 2007) liegen eindeutige Messergebnisse von Pflanzenschwingungen und deren Auswirkung auf die Gesundheit vor, nun gelang erstmalig der experimentelle Nachweis von Kristallbildungen im Trinkwasser verursacht durch Pflanzenschwingungen.

Veranlasst durch eigene Mondfühligkeit, wurde mit diversen Heilwässern (speziell mit Wasser von der Rosalienquelle am Hemmaberg) experimentiert, die mit Schwingungen von speziellen Pflanzen angereichert wurden. Diese wurden nun ab März 2009 über einige Monate zur Zeit des Vollmondes in Form einer Fotodokumentation beobachtet.

Nach dem Ausschütten des jeweiligen Wassers aus den Eprouvetten bemerkte ich, dass in den mit diversen herbaro-Schwingungen angereicherten Eprouvetten sowie in der nur mit Rosalienwasser gefüllten

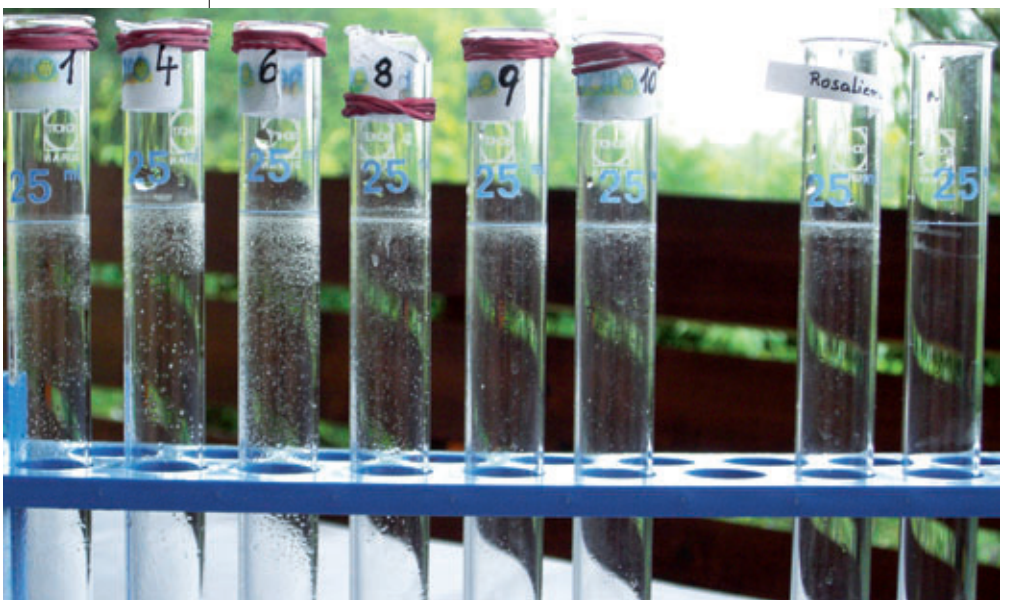


Abb. 1: In allen Eprouvetten (angereichert mit diversen herbaro-Pflanzenschwingungen sowie im Rosalienwasser *, nicht jedoch im Leitungswasser!) finden sich am Glas in unterschiedlichen Mengenverhältnissen Pünktchen, welche auf kristalline Substanzen schließen lassen.

* Siehe Analyse im Anhang

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Eprouvette am Glasinnenrand Pünktchen in unterschiedlichen Mengenverhältnissen auftraten, die auf kristalline Substanzen schließen lassen konnten (Siehe Abb. 1), im Leitungswasser bemerkte ich keine Veränderung.

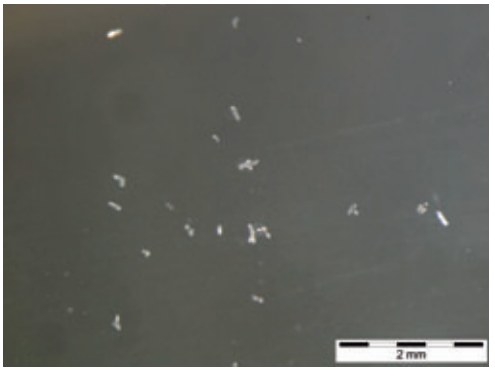
Dr. Peter WIEDNER (Leiter der Lebensmittel-Untersuchungsanstalt und Vizepräsident unseres Naturwissenschaftlichen Vereins), dem ich davon erzählt, verwies mich auf Univ.-Prof. Dr. Franz WALTER (ebenfalls Vizepräsident des NWV), der solche winzige Stoffmengen röntgenographisch auf ihren kristallinen Inhalt untersuchen könne.

Nach telefonischer Rücksprache sandte ich die ausgeleerten Eprouvetten sofort an das Institut für Erdwissenschaften, Bereich Mineralogie und Petrologie, der Universität Graz und bekam schon nach wenigen Tagen das Ergebnis der Untersuchungen zugesandt.

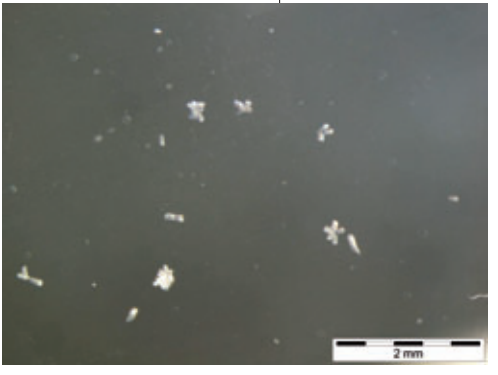
Die mineralogische Untersuchung der Proben Nr. 1, 4, 6, 8, 9, 10, Rosalienwasser und Leitungswasser (Franz WALTER):

Wie die mikrofotografischen Abbildungen zeigen, haften in den Proben 1, 4, 6, 8, 9, 10 und Rosalienwasser kleine Einzelkristalle und Kristallgruppen innen auf der Glasoberfläche der Eprouvetten. Die Probe Leitungswasser zeigt keine Kristallbildung. In der Probe 4 erreichen die Einzelkristalle die größte Dimension bis rund 0.3 mm, meist sind aber Kristallgruppen vorhanden, die bis 2 mm groß sind.

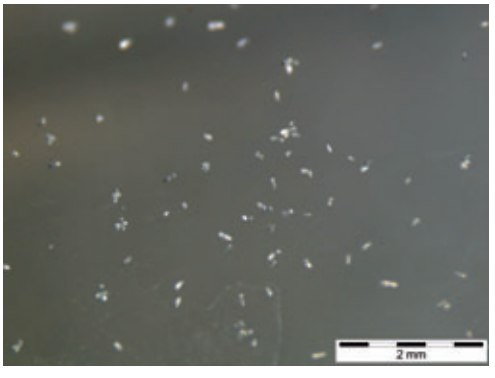
Abb. 2: (Seiten 487 und 488): Elektronenmikroskopische Bilder der eingeschickten Proben.



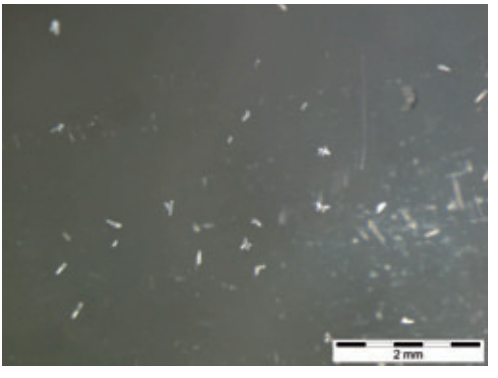
Probe 1



Probe 4

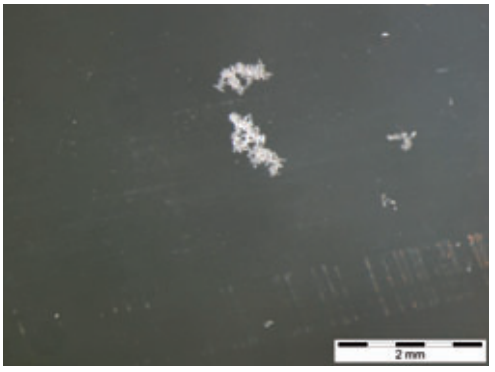


Probe 6

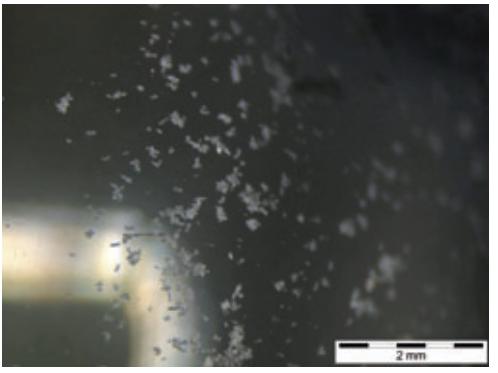


Probe 8

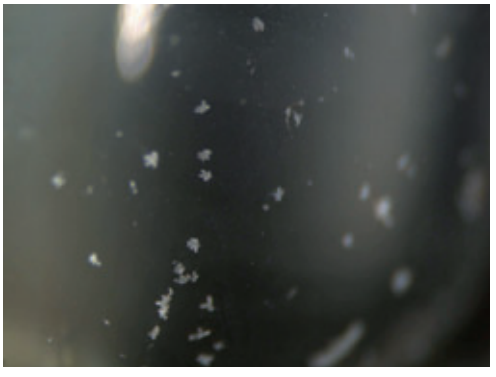
©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Probe 9



Probe10



Probe Rosalienwasser, Bildbreite 6 mm

Probe Leitungswasser, Bildbreite 6 mm

Die Kristallmorphologie ist in allen Proben gleich, daher wurden nur die größten Kristalle der Probe 4 röntgenographisch und mittels Elektronenmikroskopie untersucht.

Die röntgenographische Untersuchung mittels Röntgendiffraktometer ergab als einzige kristalline Phase **Calcit, $CaCO_3$** (vgl. Röntgenspektrum).

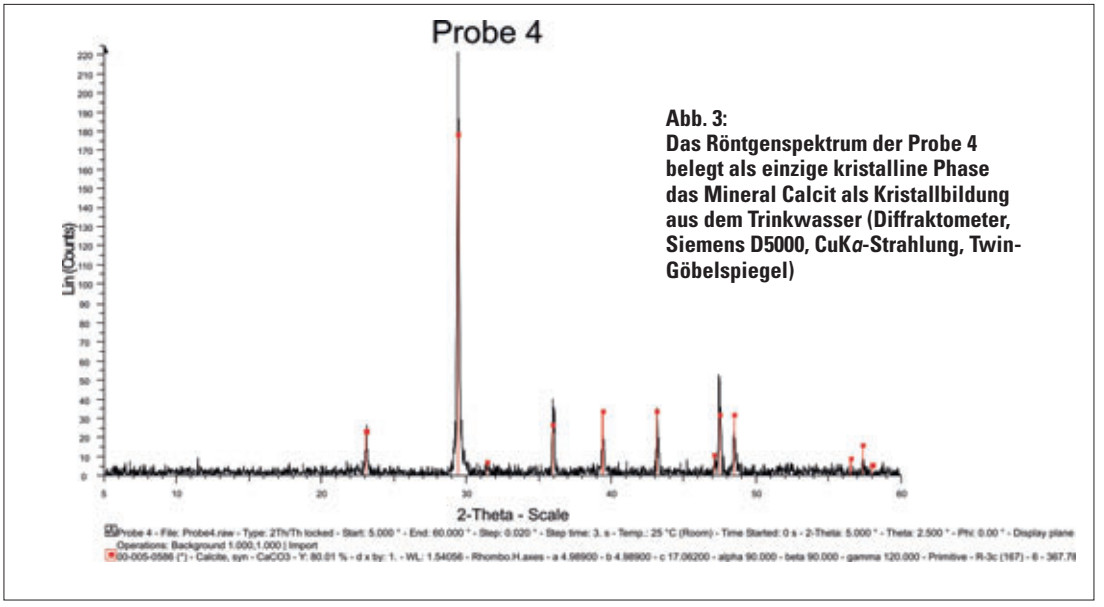


Abb. 3:
Das Röntgenspektrum der Probe 4 belegt als einzige kristalline Phase das Mineral Calcit als Kristallbildung aus dem Trinkwasser (Diffraktometer, Siemens D5000, CuK*α*-Strahlung, Twin-Göbelspiegel)

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

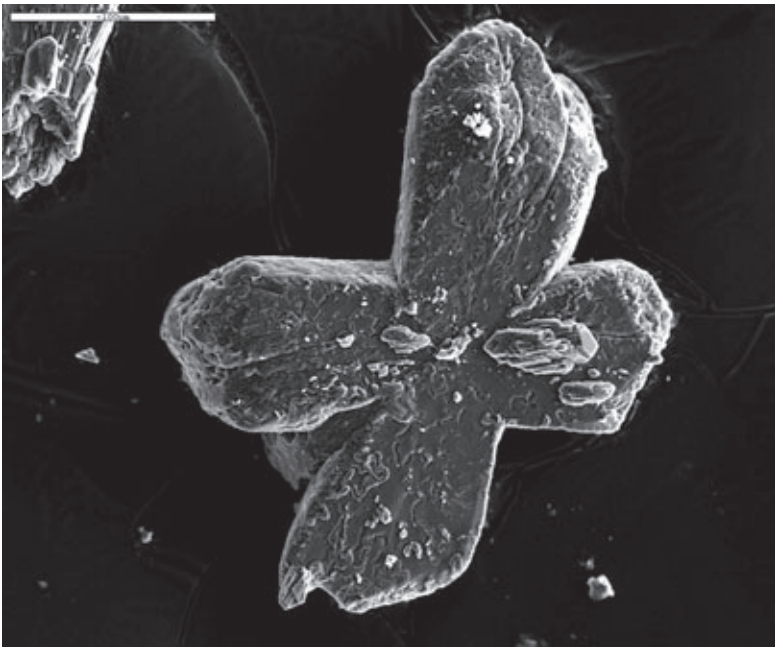


Abb. 4: Probe 4. Calcit-Durchdringungs-zwillinge nach (02-21). REM-Abbildung, SE-Modus, Balkenmaßstab: 100 Mikrometer

Die Morphologie dieser Kristalle zeigt die Kombination unterschiedlich steiler Rhomboeder, häufig sind auch Zwillingsbildungen nach (02-21) zu beobachten (vgl. Rasterelektronen-mikroskopische Aufnahmen (REM)). Die Calcitbildung ist auf die Härte des verwendeten Wassers zurückzuführen.

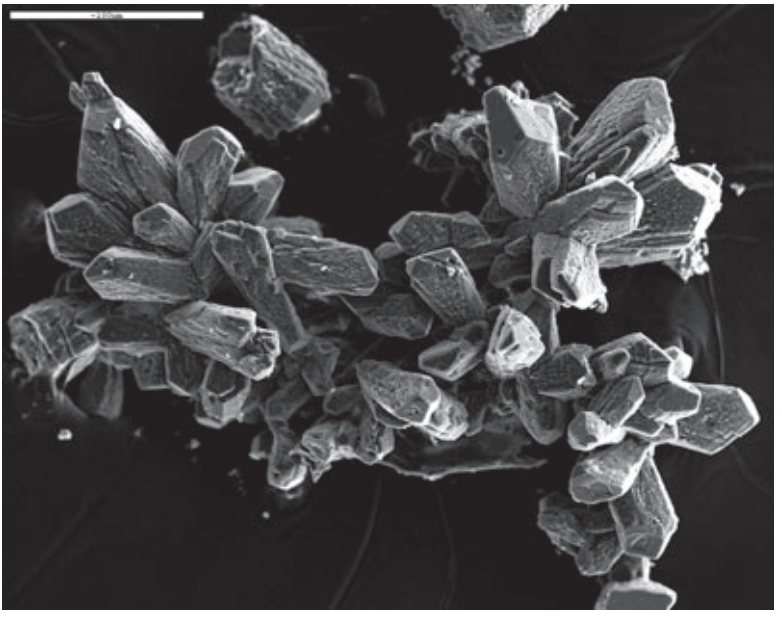


Abb. 5: Probe 4. Calcitkristalle mit der Morphologie unterschiedlich steiler Rhomboeder. REM-Abbildung, SE-Modus, Balkenmaßstab: 100 Mikrometer

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 6: Links: Probenansatz mit herbaro 4, herbaro 6 und herbaro 9 am 1. Juni 2009 um 18:52. Rechts: Ausschütten der Probe am 2. Juni 2009 um 6:53 Uhr.

Weitere Experimente:

Es galt Schwachstellen auszumerzen und Kontroll-Versuche anzulegen.

12 Stunden Versuch, Kristallisation alleine durch Schwingungsübertragung ohne Vollmondwirkung

Es wurden nun genau 12 Stunden dauernde Versuche, ohne Vollmond, mit herbaro- Pflanzenschwingungen angereichertem Rosalienwasser angelegt, um zu testen, ob es auch ohne Vollmond möglich ist, die Kristallisation auszulösen.

Die Anreicherung des Rosalienwassers mit aus Pflanzen gewonnenen Schwingungen erfolgte ohne jedwede Chemikalien und ohne technischen Aufwand! Es wurden einige meiner herbaro-Schwingungen herangezogen, die sich in mehrjährigen Studien an „Patienten“ als äußerst wirksam erwiesen hatten.

Ohne Mond, allein durch die Anreicherung mit sehr starken Pflanzenschwingungen ergab sich schon binnen 12 Stunden ein feiner „Niederschlag“.

Im E-Mail vom 19. Juni 2009 schreibt mir Prof. Franz WALTER folgenden Bericht: **„Besonders reichhaltig an Kristallen ist die Probe RosW-469“**.

Demnach ist es mir eindeutig gelungen, allein durch Anreicherung von Rosalienwasser mit aus Pflanzen gewonnenen Schwingungen (von herbaro 4 + herbaro 6 + herbaro 9) Calcitkristalle zu erzeugen!

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

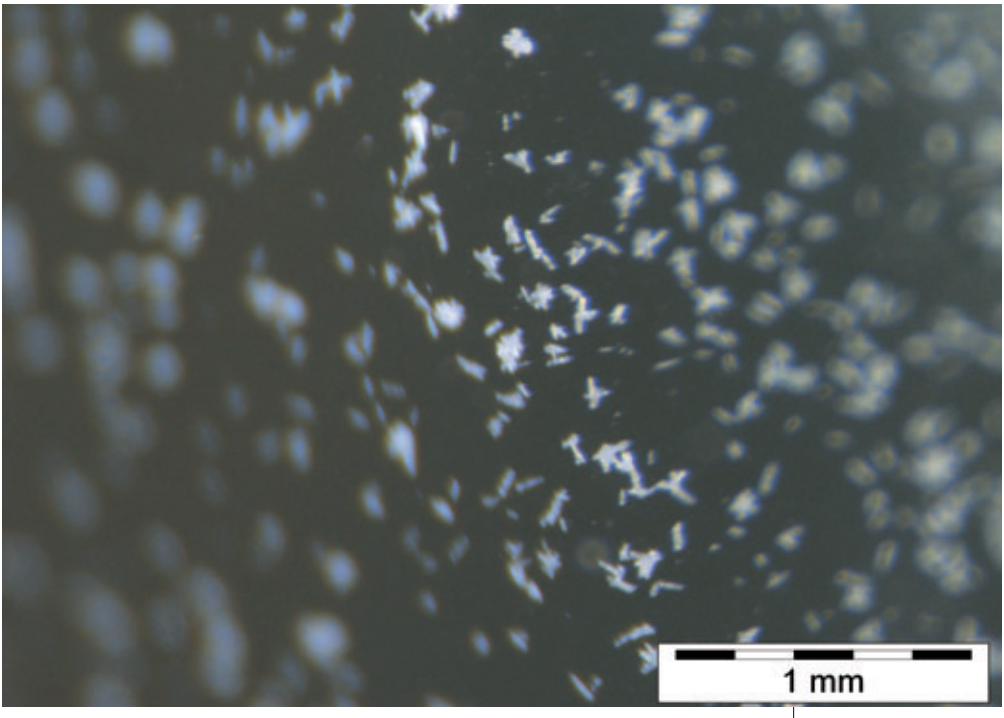


Abb. 7: Auskristallisation von Calcit-Kristallen (ohne Vollmondeinfluss), allein durch die Anreicherung mit Pflanzenschwingungen. Zeitdauer 12 Stunden.

Vollmond-Versuche in unterschiedlichen Wasserproben und deren Anreicherung mit verschiedenen herbaro-Pflanzenschwingungen.

Obwohl der Vollmond erst am 7. Juni um 19:12 Uhr eintreten würde, wurde schon am 4. Juni mit den Testserien begonnen.

Abb. 8: Die Testserie wurde am 4. Juni gestartet. Sämtliche Eprouvetten wurden, um der Verdunstung vorzubeugen, mit Tesafilm zugeklebt.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

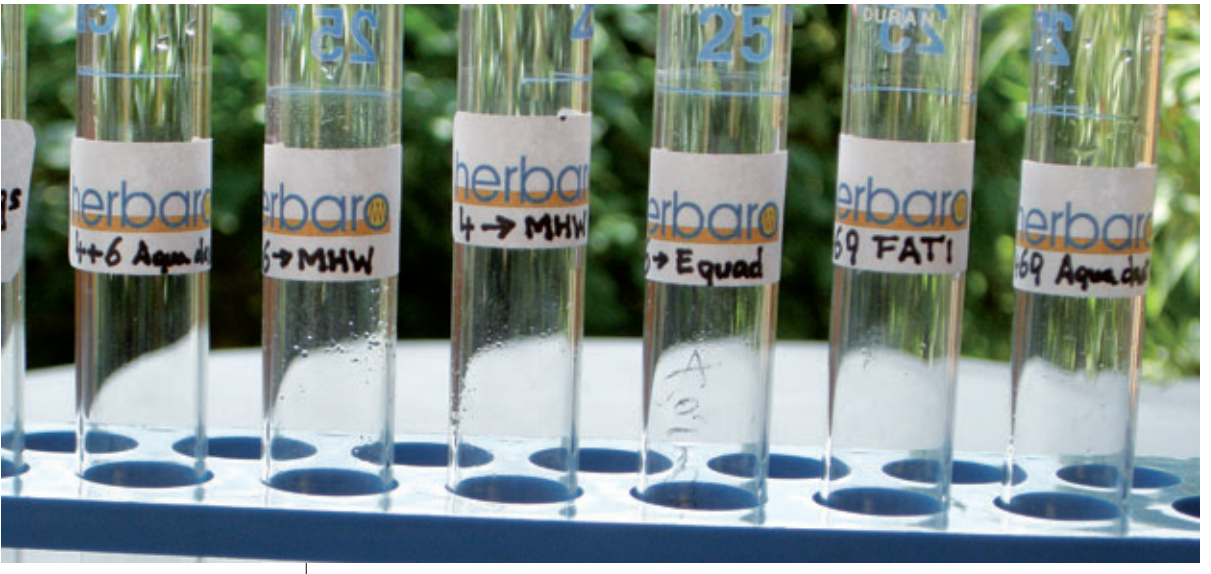


Abb.9: Probe vom 9. Juni 2009 nach dem Ausschütten. Zumindest oberflächlich betrachtet ist eine leichte Auskristallisation an den Eprouvettenwänden zu beobachten: Bei herbaro 6 und herbaro 4 in MHW (= Mongolisches Heilwasser), minimal bei herbaro 6 in Equador-Heilwasser und herbaro 4+6+9 in Fatima-Heilwasser.

Die Auswertung der diversen Blindproben 1–6 (Schwingungen in Aqua dest. / Probe 1+2 sowie in Leitungswasser von Klein St.Veit/Probe 5+6) ergab nach Untersuchung im Mineralogischen Institut keine deutlichen Kristallbildungen. Nur Probe 3 (12 Stunden Versuch mit reinem Rosalienwasser) und Probe 4 (Rosalienwasser über die Dauer der Vollmondzeit hinaus/7. Juni) ergaben vereinzelt winzige Calcitkristalle.

Andererseits zeigt sich nach obiger Auswertung sogar eine „Kristallkeimbildung“ im Leitungswasser angereichert mit speziellen Pflanzenschwingungen (Probe mit SB Schwingungen – keine herbaro-Schwingungen).

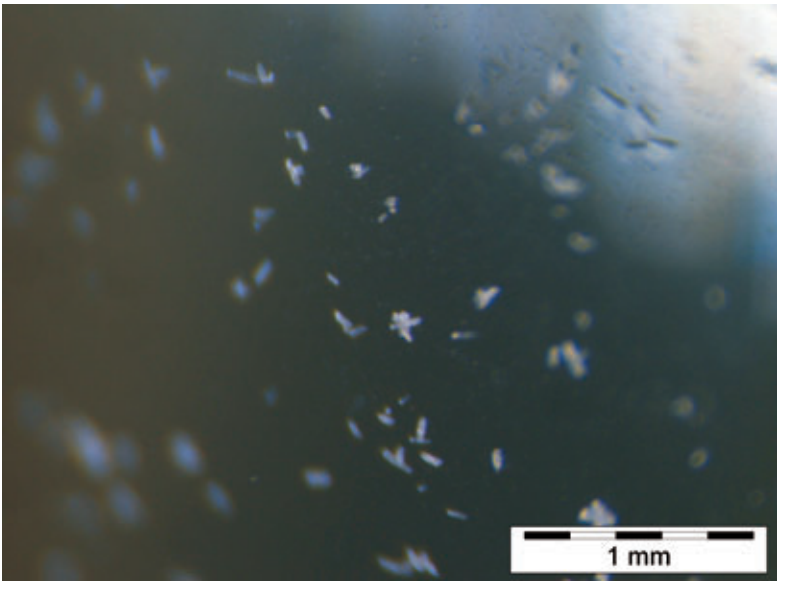


Abb. 10: Schwingungen von SB (besondere Pflanzen) in Leitungswasser ergaben winzige Kristallisationskeime.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Schwingungen in destilliertem Wasser (Aqua dest.)

Der nachfolgend Klarheit schaffende Versuch, nämlich durch Einbringen der Schwingungen in Aqua dest. (gekauft am 30. Mai 2009 in Vitalis Apotheke Feldkirchen) in einem 12 Stunden Versuch (gestartet am 24. Juni 2009, 18 Uhr) ergab nach Analyse am Mineralogischen Institut (E-Mail von Franz WALTER am 7. Juli 2009), dass sämtliche mit Aqua dest.gefüllte Eprouvetten völlig frei von Kristallen waren, da wie zu erwarten war, auch kein Calciumcarbonat ausgefallen sein konnte.

Weitere Einschränkung der Auskristallisationszeit auf 6 Stunden (ohne Vollmondeinwirkung)

Der nächste Versuch sollte nun den Zeitpunkt des Beginns der Auskristallisation einschränken.

Daher wurde am 14. Juli 2009 um 8.46 Uhr noch ein 6 Stunden Versuch mit den Schwingungen von herbaro 4+6+9 bzw. herbaro 6+9 in Rosalienwasser gestartet, und um 14:59 durch Ausschütten beendet.

Das Ergebnis der Untersuchung (Mail von Franz Walter am 16. Juli 2009): „Vorerst die Ergebnisse zu den neuen Versuchen: In beiden Proben sind nur sehr winzige Kristalle vorhanden, wobei die Probe herbaro 4+6+9 zahlenmäßig mehr Kristalle aufweist (siehe beiliegende Abbildungen).“

Dies bedeutet, dass die erste ordnende Auskristallisation ca. 6 Stunden nach Anreicherung des Rosalienwassers mit meinen Pflanzenschwingungen bereits begonnen hat, und dass sich zahlenmäßig mehr Kristalle bilden, je mehr Pflanzenschwingungen beigegeben werden.

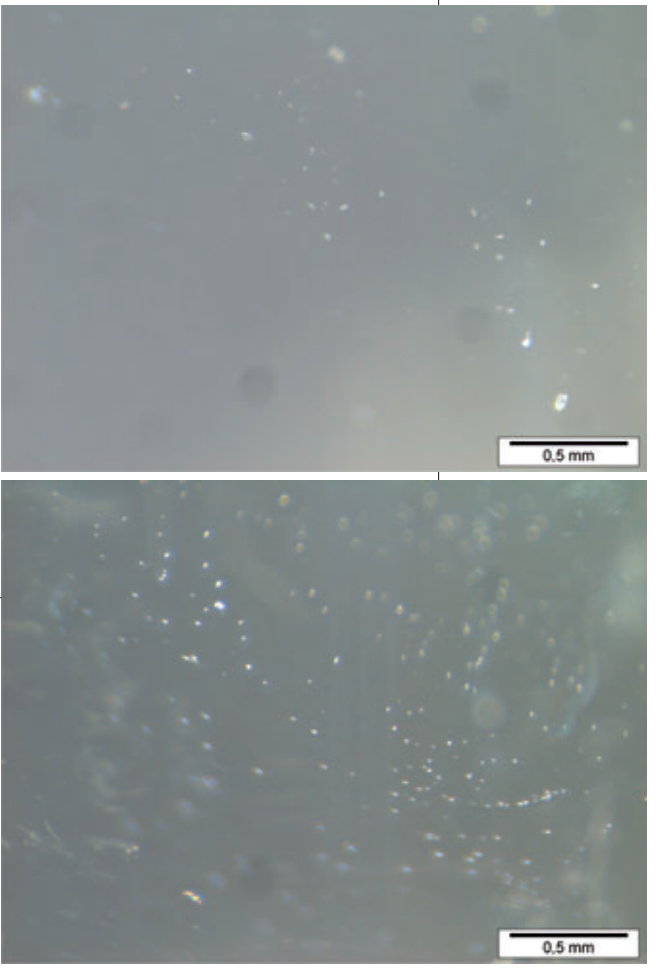


Abb.11: Das Ergebnis des 6 Stunden-Versuches vom 14.07.09: Schon nach 6 Stunden zeigt sich die Auskristallisation des mit herbaro Pflanzenschwingungen angereicherten Rosalienwassers; je mehr Pflanzenfrequenzen (oben nur von herbaro 6+9, unten herbaro 4+6+9) beigegeben werden, umso zahlreicher treten die ersten Kristalle auf.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Vergleich Grazer Leitungswasser mit Rosalienwasser vom Hemmaberg bei Vollmond (jeweils „unaufgeladen“ und „mit Pflanzenschwingungen angereichert“)

Am 27. Juli 2007 wurde ein Versuch mit Grazer Leitungswasser (von der Raststätte Kaiserwald) im Vergleich zum Rosalienwasser vom Hemmaberg gestartet. Jeweils 2 Wasserproben vom Grazer Wasser und vom Rosalienwasser wurden mit herbaro Schwingungen aufgeladen, 2 Wasserproben blieben unbehandelt. Alle mit Tesafilm verschlossenen Eprouvetten wurden in einem fensterlosen Raum über die Vollmondperiode stehengelassen. Vollmond gab es am 6. August 2009, 02:54:42 Uhr, der Versuch wurde am 10. August beendet. Der Verdunstungsrand betrug trotz Abkleben mit Tesafilm (Fotodokumentation mit Datum liegt auf) nach 14 Tagen bei allen Proben ca. 2 mm.

Die „leeren“ Eprouvetten wurden am 10. August postalisch an das Mineralogische Institut der Universität Graz zu Prof. WALTER geschickt, das abgeschüttete Restwasser (Proben 1 – 6) wurde am selben Tag dem Umweltlabor in Klagenfurt übermittelt.

a) Die kristallographische Untersuchung ergab:

Zwischen gewöhnlichem Grazer Wasser (3) und demselben jedoch mit Pflanzenschwingungen aufgeladenen Wasser (1+2) lassen sich kaum Unterschiede erkennen. Sichtlich stört der starke Magnesiumanteil insgesamt die Calcitkristallbildung. Die wenigen feinkristallinen Clusterbildungen finden sich vor allem an den Verdunstungsrändern (Trotz Abklebens mit Tesafilm). Diese aufliegenden elektronenmikroskopischen Fotos werden hier nicht veröffentlicht.

Das Rosalienwasser vom Hemmaberg zeigte sowohl im nicht angereicherten Zustand (Probe 6) wie auch im „aufgeladenen Zustand“ (+ herbaro 10 = Probe 4 / + herbaro 4+6+9 = Probe 5) wieder Kristallbildungen, wobei diese sich je nach herbaro Schwingungen unterschieden. Bei Schwingungen von herbaro 10 traten massenhaft feinkörnige Calcit Kristalle speziell im Verdunstungsbereich auf, bei Schwingungen mit herbaro 4+6+9 erschienen jedoch die größten Kristalle.

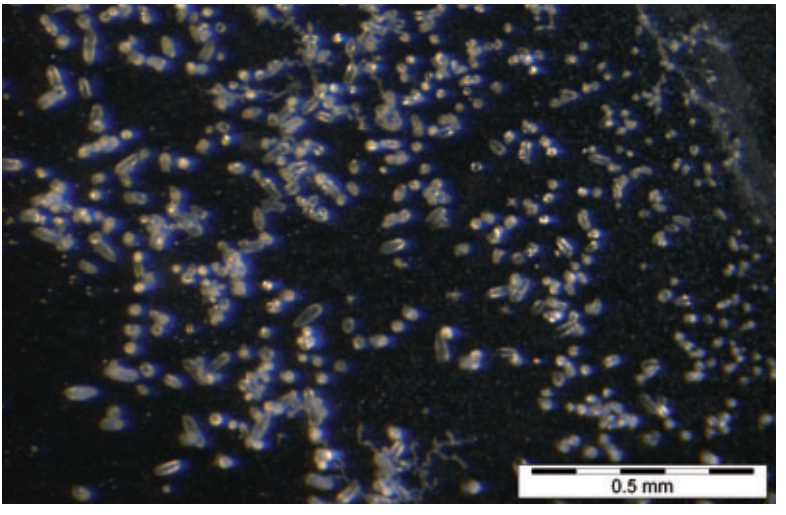


Abb. 12: Rosalienwasser, aufgeladen mit Schwingungen von herbaro 10 (= Probe 4). Massenhaft treten viele kleine Calcit-XX auf.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

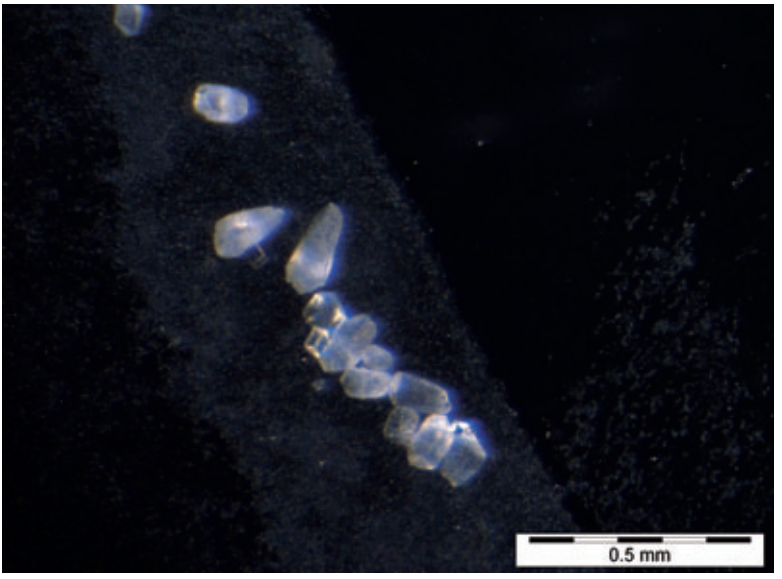


Abb. 13: Die größten Kristalle finden sich beim Rosalienwasser mit den Schwingungen von herbaro 4+6+9. (= Probe 5)

Die chemische Laboruntersuchung ergab (durchgeführt am 14. August 2009 von Dr. Georg STRIEGL, Umweltlabor Abt. 15 Umwelt des Amtes der Kärntner Landesregierung. 9021, Klagenfurt am Wörthersee, Kirchengasse 43):

Verwendete Messverfahren:

SOP Nr. 201 Methode: Bestimmung von Metallen mittels ICP-MS akkreditiert

Parameter	Kurzbezeichnung	Ergebnis Dim. +/
1.) 27. 7 – 10. 8. 2009 herbaro 10 in Grazer Wasser (Raststätte Kaiserwald)		
CALCIUM gelöst	Ca	80.81 mg/l
MAGNESIUM gelöst	Mg	16,46 mg/l
2.) 27. 7. – 10. 8. 2009 herbaro 4+6+9 in Grazer Wasser		
CALCIUM gelöst	Ca	80.04 mg/l
MAGNESIUM gelöst	Mg	16,37 mg/l
3.) 27. 7. – 10. 8. 2009 Grazer Wasser alleine, ohne Schwingungsanreicherung		
CALCIUM gelöst	Ca	73.49 mg/l
MAGNESIUM gelöst	Mg	16,51 mg/l
4.) 27. 7. – 10. 8. 2009 herbaro 10 in Rosalienwasser vom Hemmaberg		
CALCIUM gelöst	Ca	94.68 mg/l
MAGNESIUM gelöst	Mg	4,53 mg/l
5.) 27. 7. – 10. 8. 2009 herbaro 4+6+9 in Rosalienwasser		
CALCIUM gelöst	Ca	87.54 mg/l
MAGNESIUM gelöst	Mg	4,52 mg/l
6.) 27. 7. – 10. 8. 2009 Rosalienwasser alleine		
CALCIUM gelöst	Ca	88.24 mg/l
MAGNESIUM gelöst	Mg	4,61 mg/l

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

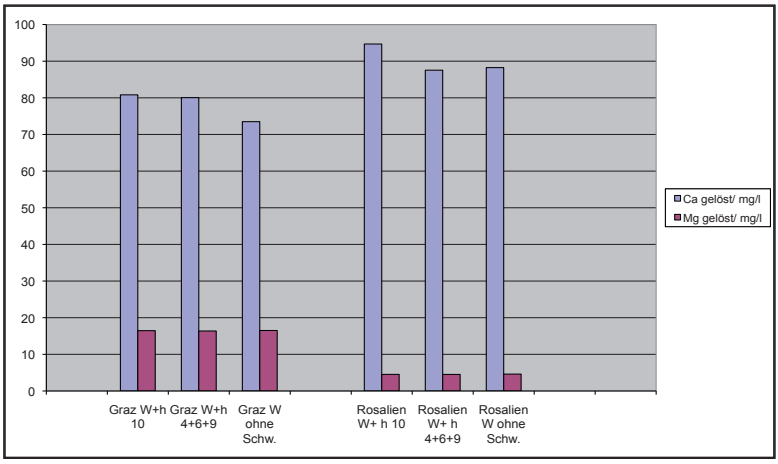


Abb. 14: Gegenüberstellung des gelösten Calciums von Grazer Wasser und Rosalienwasser, jeweils nach dem Ausschütten. Der Calcium-Gehalt des Rosalienwassers ist eindeutig höher als im Grazer Wasser, andererseits ist im Grazer Wasser der die Kristallbildung störende Magnesium-Anteil relativ hoch

Abb. 15: Von den Proben A (Klagenfurter Leitungswasser/ Botanischer Garten), B (Wasser aus der Hubertusquelle in der Sattnitz) und C (Wasser von der Katharinenquelle in Bad Kleinkirchheim) wurden je 3 Parallelproben von nicht aufgeladenen (A1, A2,A3, B1, B2, B3, C1,C2,C3) und aufgeladenen (A4, A5,A6, B4, B5, B6, C4,C5,C6) angelegt, über die Vollmondphase verdeckelt stehengelassen und schon nach 2 ½ Tagen zur Analyse weitergeleitet. Das Foto zeigt die ausgeleerten und wieder verdeckelten Eprouvetten kurz vor dem Versand.

Vergleich von „mit“ und „ohne Schwingungen“ angereichertem Klagenfurter Leitungswasser mit Hubertus-Quellwasser (Sattnitz) und Katharinen-Quellwasser (Bad Kleinkirchheim) bei Vollmond (September 09)

Schlussendlich wurde Anfang September noch einmal ein Versuch bei Vollmond (4. September 2009, 18:02:30 Uhr) mit diversen Quellwässern aus Kärnten gestartet. Durch Parallelversuche sollte die Streuung aber auch die Auswirkung von gelöstem Calzium beobachtet werden.

Zur Verfügung standen 3 Wasserproben

A Leitungswasser aus dem Botanischen Garten (entnommen am 2. September 2009, 18 Uhr)

B Hubertusquelle an der Rauberstraße / nahe Sattnitzsiedlung (entnommen 24. August 2009, ca. 12 Uhr)

C Katharinenquelle ober Ronacher – Bad Kleinkrichheim (entnommen 17. August. 2009, 13 Uhr)

Nach 4 Tagen Ruhe in einem fensterlosen Raum wurden die mit Tesafilm gegen Verdunstung verschlossenen Proben am Montag den 7. September 2009 in der Früh aus den Eprouvetten in neue 30 ml Fläschchen umgeleert und dem Umweltlabor übermittelt, die leeren Eprouvetten wurden wiederum postalisch an das Erdwissenschaftliche Institut der Universität Graz zuhanden Univ.-Prof. Franz WALTER zur kristallographischen Überprüfung übermittelt.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

a. Die kristallographische Untersuchung ergab:

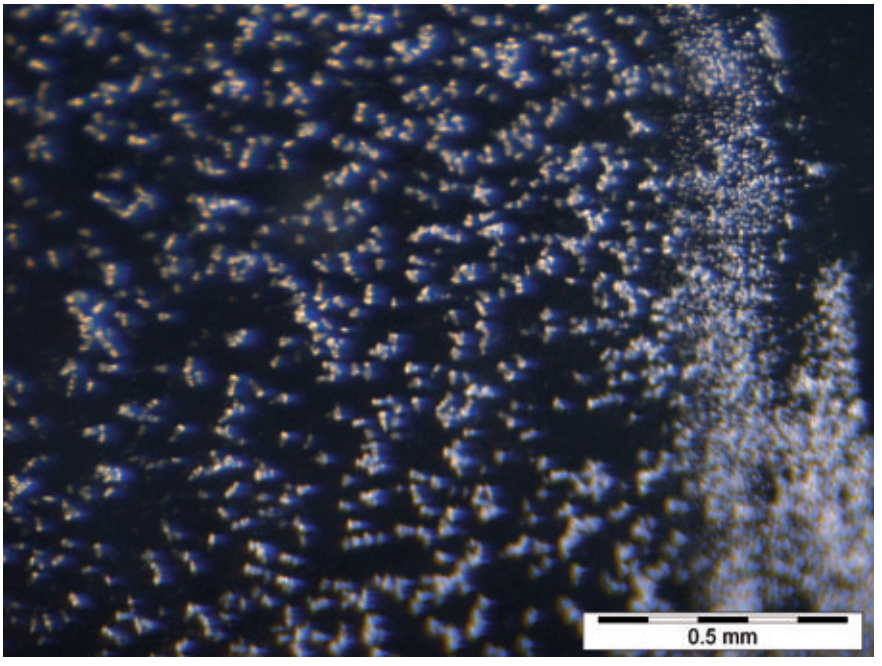


Abb. 16:
A1 unaufgeladenes, jedoch Calcium reiches Klagenfurter Leitungswasser. Zahlreiche kleine Calcit-Kristalle unterschiedlicher Morphologien, jedoch nur im Eprouvetten-Randbereich (!), sichtlich löst schon der Vollmondeinfluss dieses Erscheinen aus.

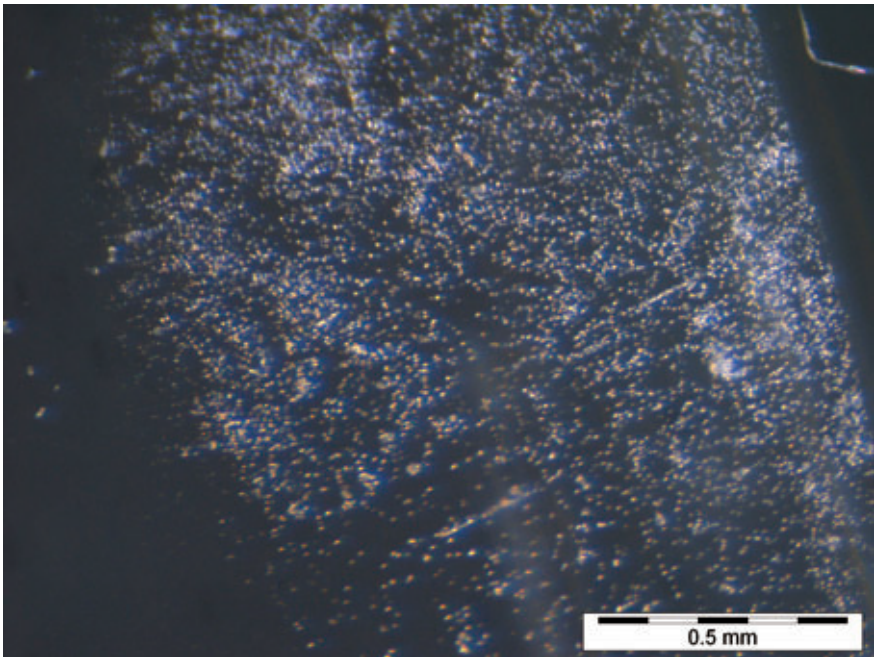
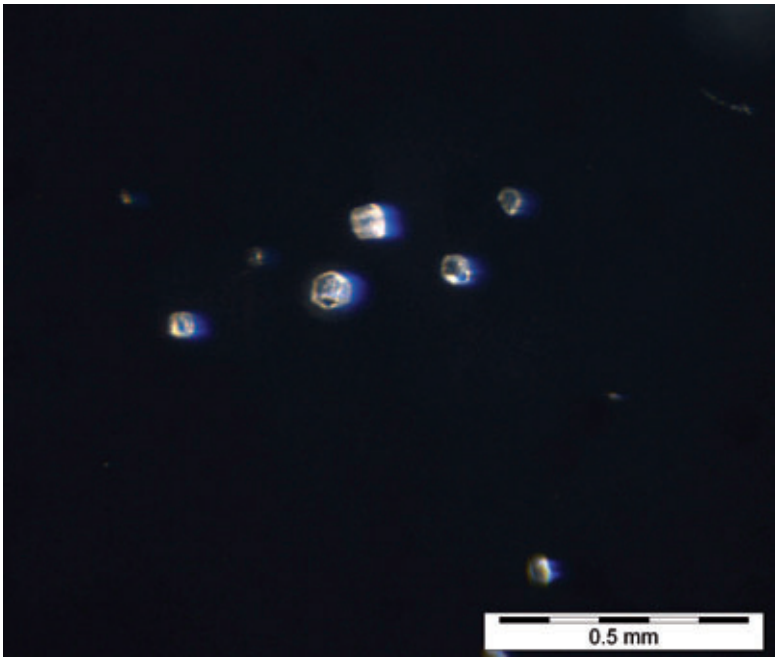


Abb. 17:
A5 aufgeladenes (d.h. mit Schwingungen angereichertes), jedoch Calcium reiches Klagenfurter Leitungswasser. Auch wieder nur mikrokristalline Auskristallisation.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 18:
B1- Hubertusquelle bei Sattnitzsiedlung unaufgeladen, d.h. nicht mit Schwingungen angereichert. Es zeigen sich kleine, fast isometrische Calcit XX. Mondwirkung?



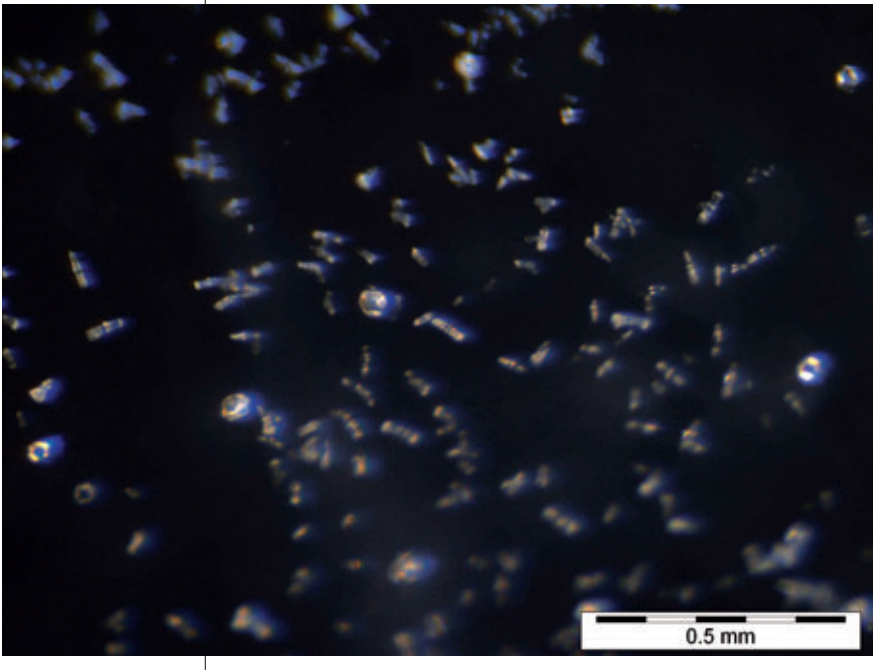


Abb. 19:
B3- Hubertusquelle bei Sattnitzsiedlung, nicht mit Schwingungen angereichert; manchmal nehmen die Kristalle eine kugelige bis stäbchenartige Form an. Mondwirkung?

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

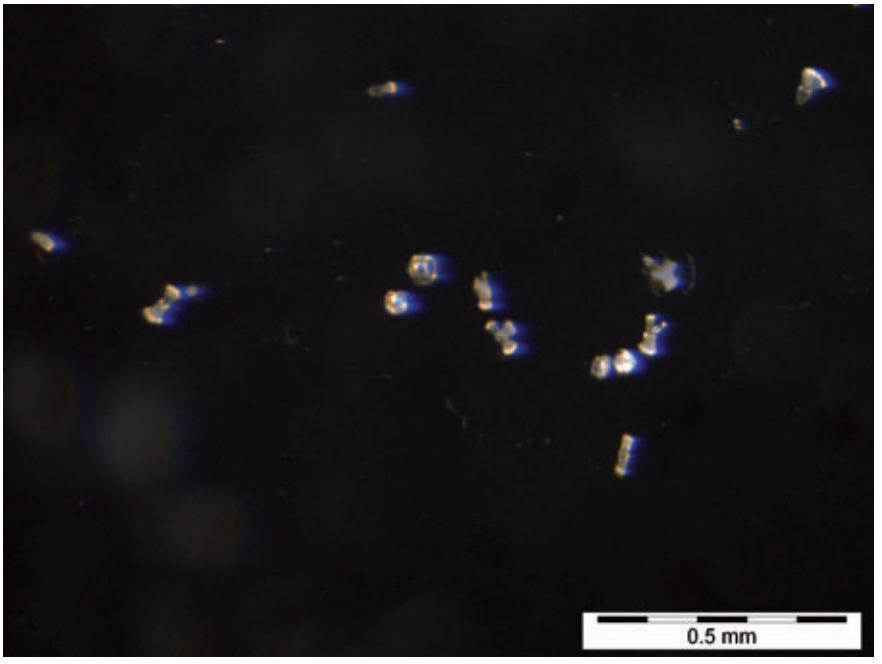


Abb. 20:
B4 - Hubertusquellenwasser aufgeladen, d.h. mit Schwingungen von herbaro 4+6+9+10 angereichert. Die viel größeren „kugeligen" Kristalle sind einander ähnlich, manche Stäbchen haben ein „knochenähnliches" Aussehen.

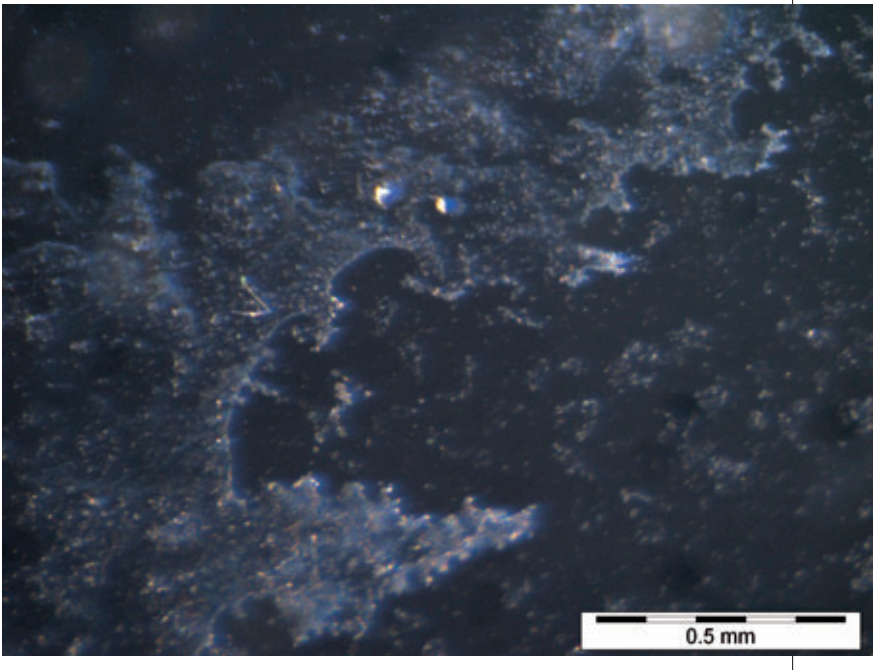


Abb. 21:
C3 Katharinenquellwasser aus Bad Kleinkirchheim, unaufgeladen. Nur Krustenbildung ohne Morphologie.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

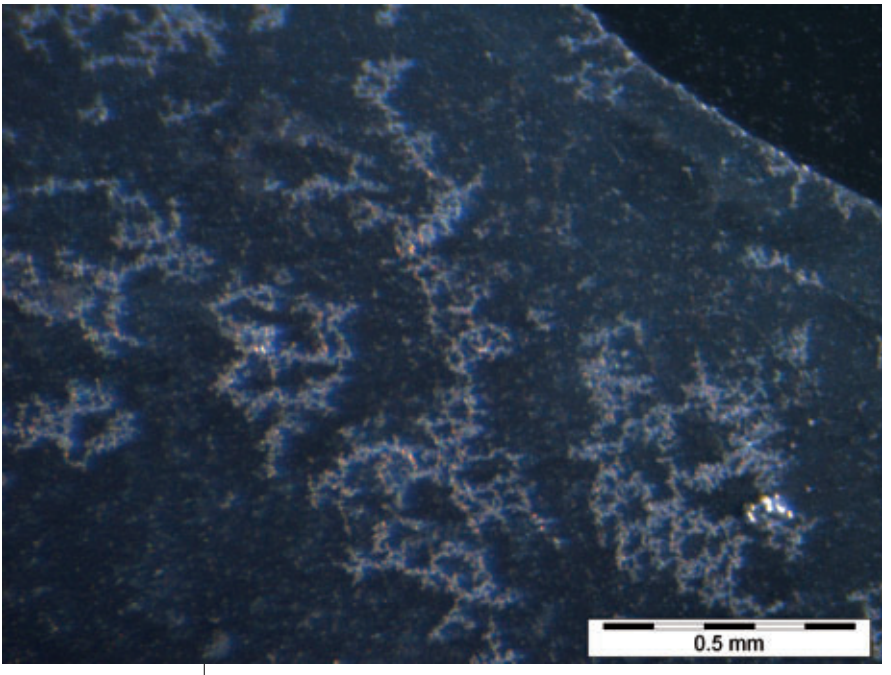


Abb. 22: C6 Katharinenquellwasser aus Bad Kleinkirchheim, angereichert mit Schwingungen von herbaro 4+6+9+10. Ebenfalls nur Krustenbildung. Sichtlich enthält dieses Wasser zu wenig gelöstes Calcium (siehe nachstehende Umweltlaboruntersuchung), um zu einer Auskristallisation von Calcit-XX führen zu können.

b. Die chemische Laboruntersuchung ergab (durchgeführt von Dr. Georg Striegl, Umweltlabor Abt. 15 Umwelt des Amtes der Kärntner Landesregierung. 9021 Klagenfurt am Wörthersee, Kirchengasse 43):

Proben		Ca gelöst/ mg/l
Klgft. -Leitungs W. 1	A1	97,91
Klgft. -Leitungs W. 2	A2	89,51
Klgft. -Leitungs W. 3	A3	90,87
Klgft. Leitungs W. 1 +herbaro 4+6+9+10	A4	94,21
Klgft. Leitungs W. 2 +herbaro 4+6+9+10	A5	92,68
Klgft. Leitungs W. 3 +herbaro 4+6+9+10	A6	93,12
Hubertusquelle-Sattnitz 1	B1	49,91
Hubertusquelle-Sattnitz 2	B2	52,36
Hubertusquelle-Sattnitz 3	B3	48,6
Hubertusquelle1-Sattnitz+herbaro 4+6+9+10	B4	48,1
Hubertusquelle2-Sattnitz+herbaro 4+6+9+10	B5	48,43
Hubertusquelle3-Sattnitz+herbaro 4+6+9+10	B6	52,45
Katharinenquelle-Bad Kleink. 1	C1	32,47
Katharinenquelle-Bad Kleink. 2	C2	33,89
Katharinenquelle-Bad Kleink. 3	C3	32,93
Katharinenquelle1-Bad Kleink +herb4+6+9+10	C4	33,86
Katharinenquelle2-Bad Kleink +herb4+6+9+10	C5	32,85
Katharinenquelle3-Bad Kleink +herb4+6+9+10	C6	34,46

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

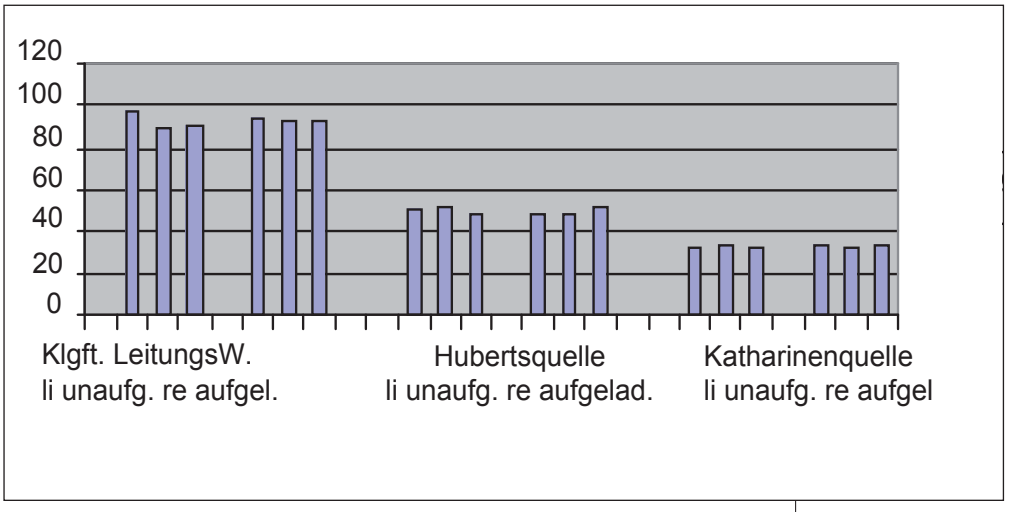


Abb. 23: Links- Klagenfurter Leitungswasser – 3 Proben „unaufgeladen", 3 mit diversen herbaro-Schwingungen angereichert; Mitte: Hubertusquelle - 3 Proben unaufgeladen, 3 mit Schwingungen aufgeladen; rechts: Katharinenquelle/Bad Kleinkirchheim – 3 Proben unaufgeladen, 3 mit Schwingungen angereichert.

Um nach dem Ausleeren der Eprouvetten einen Unterschied hinsichtlich des gelösten Calciums zwischen „unaufgeladen " und „aufgeladen" (mit Schwingungen angereichert) feststellen zu können ist der auskristallisierte Calciumkarbonatgehalt zu gering.

Sehr wohl unterscheiden sich jedoch die Werte des gelösten Calciums der Quellen untereinander und des Klagenfurter Leitungswassers sowie die Art der Kristallbildung (siehe oben).

PS. Nach der Abgabe des Manuskriptes wurde noch ein Vollmond-Versuch mit den Schwingungen von BF 4 in Rosalienwasser gestartet.

BF 4 ist eine Urtinktur aus dem Jahr 1981, bei der erstmals im Jahre 2006 (Hartl 2006: Medizinisch verwertbare Frequenzen aus Pflanzen) von W. LINDNER messbare Schwingungen über Resonanz nachgewiesen wurden.

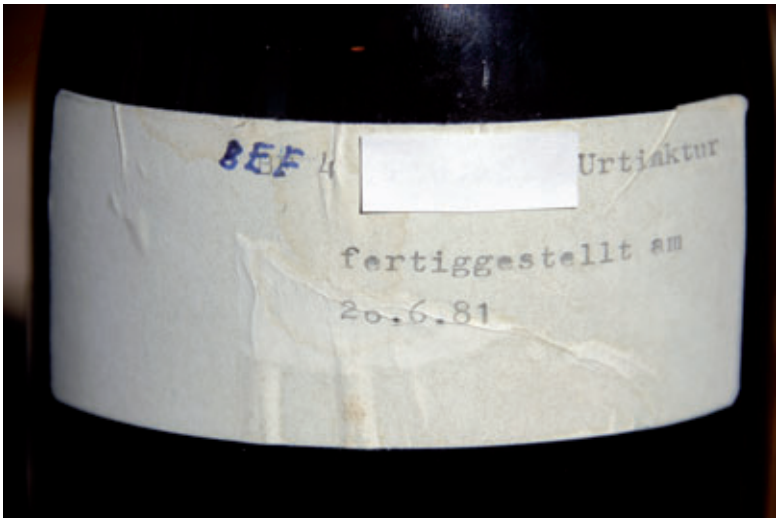


Abb. 24: Flaschenbeschriftung aus dem Jahr 1981.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

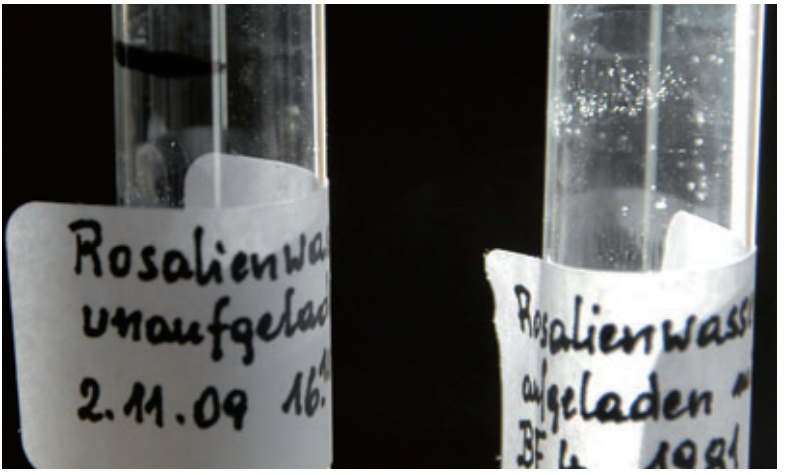


Abb. 25:
Schon mit freiem Auge sind die Kristallbildungen im angereicherten Rosalienwasser festzustellen.

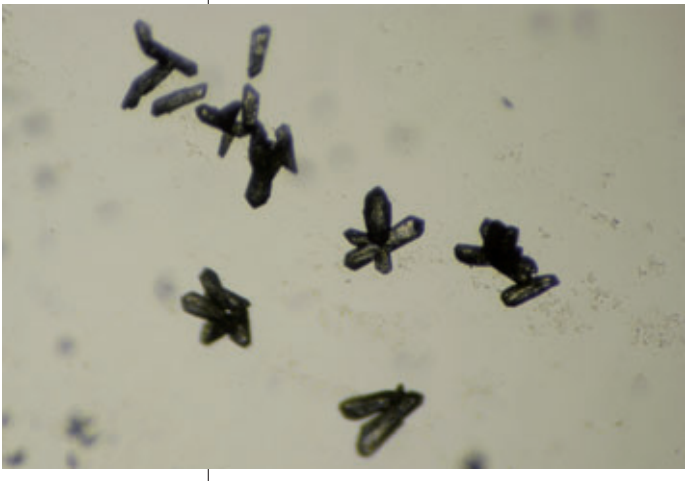


Abb. 26:
Die mikroskopische Aufnahme von BF 4 zeigt deutlich Kristallgruppen.
Sichtlich ließen sich die Pflanzenschwingungen (aus einer Urtinktur aus dem Jahr 1981) übertragen und waren noch wirksam. Sie bildeten jedoch andere Kristallformen, wie vergleichsweise die Schwingungen von herbaro 10, ebenfalls in Rosalienwasser (Abb. 12 und 13).

Abb. 27:
Leichtes Schwenken jener Flaschen, in denen sich seit Monaten Rosalien-Quellwasser angereichert mit herbaro-Pflanzenschwingungen (= meine „Mutterlösungen“) befinden, zeigen schon mit freiem Auge sichtbare „Körnchen“. Diese werden nun Prof. WALTER zur weiteren Untersuchung übergeben.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ebenso interessant war die Feststellung, dass Flaschen, die Rosalienwasser mit diversen herbaro-Schwingungen enthielten, bei einer Kontrolle nach mehreren Monaten beim Schwenken an den Glaswänden überall schon mit freiem Auge sichtbare Körnchen zeigten. Diese können kristallographisch erst nach der Publikation dieses Aufsatzes untersucht werden.

Zusammenfassung in Tabellenform

Vollmond O = ja Ø = nein		**Calcit-Einzel-XX + XX-Gruppen**	**Chemische Analyse**	**Mond-abhängig?**
O	Aqua destillata	nein		
O	Mg-reiches Wasser	nein		
O	Ca-armes Leitungswasser	nein		
O	Rosalienwasser/Hemmaberg – ohne Pfl. Schwing.	ja, wenige, winzige XX	wenig Mg	?
O	Rosalienwasser – mit Schw. BF4 – 1981	ja, viele deutliche XX		
O	Fatima Heilwasser – mit herbaro 4+6+9	ja, minimale XX Bldg.	–	
O	Equador Heilwasser – mit herbaro 6	ja, minimale XX Bldg.	–	
O	Mong. Heilwasserv – mit herbaro 4+6	ja, minimale XX Bldg.	–	
O	Rosalienwasser/Hemmaberg – mit herbaro 4+6+9	ja	–	
O	Leitungswasser (Graz) – ohne Pfl. Schwing.	nein	viel Mg	
O	Leitungswasser (Graz) – mit herbaro 10	nein	viel Mg	
O	Leitungswasser (Graz) – mit herbaro 4+6+9	nein	viel Mg	
O	Rosalienwasser – mit herbaro 10	ja	wenig Mg	
O	Rosalienwasser – mit herbaro 4+6+9	ja	wenig Mg	
O	Leitungswasser Klagenfurt – ohne Pfl.Schw.	ja, winzige XX im ob. Randbereich	Ca reich	?
O	Leitungswasser Klagenfurt – mit herbaro 4+6+9+10	ja, winzige XX im ob. Randbereich	Ca reich	?
O	Hubertus-Quelle Klagenfurt – ohne Pfl.-Schw.	ja, kleine kugel. XX und „Stäbchen“		?
O	Hubertus-Quelle Klagenfurt – mit herbaro 4+6+9+10	ja, kleine kugel. XX und „Stäbchen“		?
O	Katharinen-Quelle (Bad Kleinkirchheim) – ohne Pfl.-Schw.	nein, Krustenbildung ohne Morphol.	Ca-arm	
O	Katharinen-Quelle (Bad Kleinkirchheim) – mit herbaro 4+6+9+10	nein, Krustenbildung ohne Morphol.	Ca-arm	
Ø	Rosalienwasser/Hemmaberg – Blindprobe – ohne Pfl.-Schw	nein		
Ø	Rosalienwasser/Hemmaberg – 12 Stunden – mit herbaro 4+6+9	ja		
Ø	Rosalienwasser/Hemmaberg – 6 Stunden – mit herbaro 4+6+9	ja erste „Kristallkeimbildung“		
O+Ø	Mehrere Monate stehengelassene Flaschen mit Rosalienwasser in denen sich einzelne herbaro-Schwingungen befinden, zeigen an den Glaswänden überall schon mit freiem Auge sichtbare Körnchen, diese werden kristallographisch erst untersucht.			

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

*Anhang **Rosalienquelle Hemmaberg**

Prüfberichtnr. 200909425 des Umweltlabors der Kärntner Landesregierung (Dr. Georg STRIEGL)

Probeentnahme am 12. August 2009 (durch Helmut HARTL)

Labor Messwerte vom 16. September.2009:

Parameter	Kurzbez.	Ergebnis	Dim	+/-	Anal. Dat.
ELEKTR. LEITFÄHIGKEIT	K25	520	µS/cm	20,8	19.08.2009
pH-WERT	pH	7,8		0,47	19.08.2009
SÄUREBINDUNGSVERMÖG.	SBV4,3	5,38	mmol/l	0,807	19.08.2009
HYDROGENKARBONAT	HCO3	328,2	mg/l		19.08.2009
AMMONIUM-N	NH4-N	< 0,004	mg/l		19.08.2009
AMMONIUM	Ammonium	< 0,00515	mg/l		19.08.2009
NITRIT-N	NO2-N	< 0,002	mg/l		19.08.2009
NITRIT	Nitrit	< 0,00557	mg/l		16.09.2009
NITRAT-N	NO3-N	1,093	mg/l	0,0437	27.08.2009
NITRAT	Nitrat	4,838	mg/l		16.09.2009
ORTHOPHOSPHAT-P	PO4-P	0,356	mg/l	0,0427	19.08.2009
PHOSPHAT	Phosphat	1,092	mg/l		16.09.2009
CHLORID	Cl	1,27	mg/l	0,051	27.08.2009
SULFAT	SO4	10,21	mg/l	0,613	27.08.2009
CALCIUM gelöst	Ca	106,84	mg/l	4,274	08.09.2009
MAGNESIUM gelöst	Mg	4,64	mg/l	0,278	08.09.2009
KALIUM gelöst	K	1,44	mg/l	0,144	26.08.2009
NATRIUM gelöst	Na	1,62	mg/l	0,097	26.08.2009
EISEN gelöst	Fe	< 0,02	mg/l		26.08.2009
MANGAN gelöst	Mn	< 0,002	mg/l		26.08.2009
KARBONATHÄRTE	Karbonathärte	15,1	°dH		16.09.2009
GESAMTHÄRTE	Härte gesamt	16,0	°dH		16.09.2009
SUMME KATIONEN		5,82	mval/l		16.09.2009
SUMME ANIONEN	Anionen	5,71	mval/l		16.09.2009

Anschriften der Verfasser:

Ao. Univ.- Prof. Dr. Helmut Hartl, Klein St. Veit 32, 9560 Feldkirchen.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Walter, Institut für Erdwissenschaften Bereich Mineralogie und Petrologie, Karl-Franzens-Universität Graz, Universitätsplatz 2/8010 Graz.

LITERATUR:

HARTL H. (2006): Medizinisch verwertbare Frequenzen aus Pflanzen (Ein Forschungs-Vorbericht). Carinthia II 196./ 116.Jg.: 75 – 84. Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt.

HARTL, H. & W. LINDNER (2007): Messung und Wirkung von Schwingungen, die aus Pflanzenextrakten gewonnen werden. Carinthia II 197./117. Jg.: 196 – 200. (Projektberichte – Förderung wissenschaftlicher Projekte). Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 199_119

Autor(en)/Author(s): Hartl Helmut, Walter Franz

Artikel/Article: Ein experimenteller Nachweis von Kristallbildungen im Trinkwasser, verursacht durch Pflanzenschwingungen. 485-504